



Around Europe - Deutsche Ausgabe

Auszüge aus Nr 321 (April 2010)

Zehn Jahre Resolution 1325 - ein Grund zum Feiern?

Anlässlich des zehnten Jahrestages des UN-Sicherheitsratsbeschlusses 1325 lud das Europa-Parlament kürzlich zu einer Reihe von Veranstaltungen ein. Auf den ersten Blick mag es ein wenig seltsam scheinen, dass eine UN-Resolution im Europa-Parlament gefeiert wird. Aber die EU hat sich das hohe Ziel gesetzt, auf der internationalen Bühne sowohl als globale politische als auch als globale wirtschaftliche Macht zu agieren, und eine Grundvoraussetzung dazu ist eine enge Kooperation mit den UN.

Die Resolution 1325 des UN Sicherheitsrates ist ein bedeutender Meilenstein für die Menschenrechte. Zum ersten Mal wurde damit Vergewaltigung in Konfliktländern als Kriegswaffe anerkannt und als solche bezeichnet. Zum ersten Mal wird die Geschlechterrolle in Frieden und Sicherheit beachtet. Mit Resolution 1325 wurde anerkannt, dass sich Konflikte auf Männer und Frauen unterschiedlich auswirken, und es wurde festgestellt, dass dieser Unterschied immer in Betracht gezogen werden sollte, wenn über Frieden schaffen, Frieden erhalten und Konfliktlösung gesprochen wird. Die Demokratische Republik Kongo, Kolumbien, Afghanistan, Nepal und der Sudan sind nur einige der Länder, in denen Geschlecht und Kriegsführung aufs Engste verbunden sind.

Nehmen wir die Republik Kongo als Beispiel. Dort sind nach Schätzungen der UN zur Zeit 2,1 Millionen Menschen auf der Flucht in ihrem eigenen Land, in der Mehrzahl Frauen und Kinder. Einige der Hauptgründe für den andauernden Konflikt sind der Kampf um Bodenschätze und natürliche Rohstoffe (z.B. für Mobiltelefone und Computer, aber auch kürzlich entdeckte Ölfelder), der Kampf um Ackerland und Rivalitäten ethnischer Gruppen, die vom benachbarten Ruanda und Burundi nach dem zweiten Kongokrieg herüberschwappten, der offiziell bereits 2003 endete. Das Fehlen rechtmäßiger Alleinregierungen und wechselseitige Destabilisierung tragen das Ihre dazu bei, dass Verbesserungen verhindert werden.

Um die örtliche Bevölkerung zum Verlassen bevorzugter Gebiete zu zwingen, werden Terror, Massaker und Massenvergewaltigungen mit äußerster Grausamkeit systematisch angewendet. Scharfe Gegenstände oder Gewehre werden benutzt, um die Menschen besonders wirkungsvoll zu verletzen. Das Ziel hinter der Massenvergewaltigung ist, in ganzen Gemeinden die Geburtsfähigkeit zu zerstören. Auf diese Weise wird ein langsamer Massenmord praktiziert, ohne dass er unmittelbar sichtbar wird. Zusätzlich verschafft es den Soldaten die Befriedigung, andere demütigen zu können und ihr Verständnis von Macht und Männlichkeit zu demonstrieren.

Die Anerkennung und Klassifizierung von Vergewaltigung in Konfliktländern bedeutet praktisch, dass die Verantwortlichen wegen Kriegsverbrechen vor dem Internationalen Strafgerichtshof verurteilt werden können - zumindest wenn das Opfer Bürger eines Staates ist, der das Römische Statut (des Internationalen Strafgerichtshofs) ratifiziert hat. Das kann auf die daran beteiligten bewaffneten Gruppierungen abschreckend wirken; es bedeutet aber auch die Möglichkeit einer besseren Wiedergutmachung für die Opfer.

Diese Ausgabe der QCEA Monatszeitschrift *Around Europe* ist von der Deutschen QCEA Unterstutzungsgruppe
übersetzt worden

Sie ist auf der QCEA website www.qcea.org zu finden

Resolution 1325 und die folgenden Resolutionen 1820, 1888 und 1889 erkennen an, dass Frauen von allen Phasen eines Konflikts betroffen sind und deshalb auch in den Prozess der Konfliktlösung und des Friedensschaffens einbezogen werden sollten. Eine angemessene Reaktion auf das von ihnen durchlittene Trauma, muss durch die Möglichkeit ergänzt werden, bei den Lösungen eine aktive Rolle zu spielen, z.B. innerhalb der Zivilgesellschaften.

Aber noch einmal: warum feiert die EU das? Es gibt mehr Verbindungen als die, dass die frühere EU-Kommissarin Margot Wallström kürzlich zur UN-Sondervvertreterin für sexuelle Gewalt in Konflikten ernannt wurde. Vergewaltigung als Kriegswaffe gibt es auch in Europa, nicht nur während und als Folge des Zweiten Weltkriegs, sondern auch in jüngster Zeit in den Kämpfen im ehemaligen Jugoslawien in den neunziger Jahren. Die bosnische Regierung schätzt, dass die Zahl der Vergewaltigungsoffer während des Krieges zwischen 20.000 und 50.000 liegt. So etwas geschieht also nicht weit, weit weg oder vor langer Zeit, es geschah erst kürzlich und an der Schwelle der Europäischen Union.

Die EU hat aus ihren Fehlern in der Vergangenheit gelernt. Und sie erneuert ihre Verpflichtung zu politischer Verantwortung, entsprechend ihrer politischen Macht. Einerseits bedeutet das, die zehn Jahre Resolution 1325 zu würdigen und zu feiern und die Wahrnehmung zu schärfen für die Systematisierung von Vergewaltigung als Kriegswaffe. Andererseits soll an der Basis die bestmögliche Unterstützung gewährleistet werden. Aber das ist eine andere Geschichte ...die demnächst in *Around Europe* erscheinen wird.

Sonja Schindelbeck

Übersetzung: Christel Wieding